

Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.)
Autoritarismus

Folgende Titel sind u. a. in der Reihe »Psyche und Gesellschaft« erschienen:

- Johann August Schülein, Hans-Jürgen Wirth (Hg.):** Analytische Sozialpsychologie. Klassische und neuere Perspektiven. 2011.
- Antje Haag:** Versuch über die moderne Seele Chinas. Eindrücke einer Psychoanalytikerin. 2011.
- Tomas Böhm, Suzanne Kaplan:** Rache. Zur Psychodynamik einer unheimlichen Lust und ihrer Zähmung. 2., ergänzte Auflage 2012.
- Markus Brunner, Jan Lohl, Rolf Pohl, Marc Schwietring, Sebastian Winter (Hg.):** Politische Psychologie heute? Themen, Theorien und Perspektiven der psychoanalytischen Sozialforschung. 2012.
- Thomas Auchter:** Brennende Zeiten. Zur Psychoanalyse sozialer und politischer Konflikte. 2012.
- Hartmut Radebold (Hg.):** Kindheiten im Zweiten Weltkrieg und ihre Folgen. 3. Auflage 2012.
- Helmut Dahmer (Hg.):** Analytische Sozialpsychologie. Texte aus den Jahren 1910–1980, 2 Bände. 2013.
- David Tuckett:** Die verborgenen psychologischen Dimensionen der Finanzmärkte. Eine Einführung in die Theorie der emotionalen Finanzwirtschaft. 2013.
- Lea Schumacher, Oliver Decker (Hg.):** Körperökonomien. Der Körper im Zeitalter seiner Handelbarkeit. 2014.
- Burkard Sievers (Hg.):** Sozioanalyse und psychosoziale Dynamik von Organisationen. 2015.
- Uli Reiter:** Form und Funktion des Krankhaften. Pathologie als Modalmedium. 2016.
- Dieter Flader:** Vom Mobbing bis zur Klimadebatte. Wie das Unbewusste soziales Handeln bestimmt. 2016.
- Fritz Redlich:** Hitler – Diagnose des destruktiven Propheten. 2016.
- Johann August Schülein:** Gesellschaft und Subjektivität. Psychoanalytische Beiträge zur Soziologie. 2016.
- Tobias Grave, Oliver Decker, Hannes Gießler, Christoph Türcke (Hg.):** Opfer. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2017.
- Felix Brauner:** Mentalisieren und Fremdenfeindlichkeit. Psychoanalyse und Kritische Theorie im Paradigma der Intersubjektivität. 2018.
- Ulrich Bahrke, Rolf Haubl, Tomas Plänklers (Hg.):** Utopisches Denken – Destruktivität – Demokratiefähigkeit. 100 Jahre »Russische Oktoberrevolution«. 2018.
- Bandy X. Lee (Hg.):** Wie gefährlich ist Donald Trump? 27 Stellungnahmen aus Psychiatrie und Psychologie. 2018.
- Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.):** Ritual. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis. 2019.

PSYCHE UND GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON JOHANN AUGUST SCHÜLEIN
UND HANS-JÜRGEN WIRTH

Oliver Decker, Christoph Türcke (Hg.)

Autoritarismus

Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis

Mit Beiträgen von Wolfgang Bock, Micha Böhme,
Johannes Buchholz, Matthias Burchardt, Mahrokh Charlier,
Helmut Dahmer, Oliver Decker, Lutz Eichler,
Angelika Ebrecht-Laermann, Steffen Elsner, Philipp Lenhard,
Jérôme Seeburger und Christoph Türcke

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2019 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes
darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lektorat: Barbara Handke, Leipzig, centralbuero.de

Umschlagabbildung: Paul Klee, *Soldat*, 1938

Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen
von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin

www.me-ti.de

ISBN 978-3-8379-2870-9 (Print)

ISBN 978-3-8379-7491-1 (E-Book-PDF)

Inhalt

Vorwort	7
Autoritärer Charakter und autoritärer Staat <i>Helmut Dahmer</i>	13
Einzelkämpfer – Wiedergänger des Autoritarismus? <i>Angelika Ebrecht-Laermann</i>	29
Wer hat das Objekt verschreckt? – Vom abgefallenen Subjekt zum fallenden Objekt Kommentar zum Beitrag von Angelika Ebrecht-Laermann <i>Steffen Elsner</i>	49
Autorität und Postmigranten <i>Mahrokh Charlier</i>	67
Aggression, Dominanz und Autoritätsverlust – Die Zivilisierung der Tradition Kommentar zum Beitrag von Mahrokh Charlier <i>Micha Böhme</i>	81
Falsche Propheten Zur Aktualität der Demagogiestudien von Leo Löwenthal und Norbert Guterman <i>Philipp Lenhard</i>	91

Der Agitator der Prophetenstudien als Vorbild des »Managers« und »Politikers«	113
Kommentar zum Beitrag von Philipp Lenhard <i>Johannes Buchholz</i>	
Vater Staat und Mutterland	123
Autoritarismus als gescheiterte adoleszente Triangulierung <i>Lutz Eichler</i>	
Im Spiegelkabinett der Narzissmustheorie	153
Kommentar zum Beitrag von Lutz Eichler <i>Jérôme Seeburger</i>	
Verträge, Prozeduren, Trainingsräume	163
Versuch über den pädotechnologischen Autoritarismus <i>Matthias Burchardt</i>	
Autoritarismus in Deutschland	177
Das Gruppenexperiment 1950–1955 <i>Wolfgang Bock</i>	
Eine Podiumsdiskussion zum Beitrag von Wolfgang Bock	199
Mit <i>Wolfgang Bock, Helmut Dahmer, Oliver Decker & Angelika Ebrecht-Laermann</i> , geführt von <i>Christoph Türcke</i>	

Vorwort

Seit unserer ersten Tagung »Kritische Theorie – Psychoanalytische Praxis« im Jahr 2005 haben wir stets unterschiedliche Themenschwerpunkte gewählt. Zu dieser, unserer sechsten Tagung, auf der der vorliegende Band aufbaut, fiel die Entscheidung darauf, die Auseinandersetzung mit dem Autoritarismus zu führen. Kaum eines unserer bisherigen Themen war wohl derart mit den aktuellen politischen Entwicklungen verbunden wie dieses. Ob in West- oder Osteuropa oder jenseits des Atlantiks, rassistische und rechtsextreme Forderungen sind immer lauter geworden, und in einigen Ländern sind wieder mit solchen Parolen Wahlen gewonnen worden. Auch in Deutschland ist mit der AfD eine Partei in viele Landesparlamente und in den Bundestag eingezogen, die mit Vorurteilen und Ressentiments für sich wirbt. Wir wissen aus Einstellungsuntersuchungen, dass diese Wahlentscheidungen kein Missverständnis sind, dass ressentimentgeladene politische Ziele tatsächlich von vielen begrüßt werden. Schon bei den ersten Demonstrationen der Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (PEGIDA) im Jahr 2014 fiel auf, dass ihre Forderungen – wenn sie denn von den DemonstrantInnen einmal artikuliert wurden – von der Abwertung anderer geprägt waren, von der Wut auf sogenannte »Volksverräter« und der Verehrung von vermeintlich »starken Führern«.

Mit dem Begriff des Autoritarismus wird ein Phänomen erfasst, das manchmal am Bild eines Radfahrers veranschaulicht wird: nach oben buckeln, nach unten treten und zudem immer in den eingefahrenen Bahnen der Konventionen bleiben. Kurz, beim Autoritarismus geht es um den Wunsch nach eigener Unterwerfung unter eine Autorität, um Aggression gegen Schwäche und Abweichung und die Betonung der Konventionen.

Die Sozialforschung entwickelte das Konzept der autoritären Dynamik zunächst als Versuch, den aufkommenden Faschismus zum Ende der 1920er Jahre zu verstehen und damit durchaus auch politische Handlungsfähigkeit zu erlangen. Der Autoritarismus war auch das erste und prominente Forschungsfeld des 1930 von Max Horkheimer übernommenen Instituts für Sozialforschung. Die *Studien über Autorität und Familie*, 1930/1931 durchgeführt und erst im Exil publiziert, waren die Konkretisierung des Arbeitsprogramms der Kritischen Theorie. Und diese kam ohne die »moderne Tiefenpsychologie«, wie es Max Horkheimer seinerzeit ausdrückte, nicht aus (Horkheimer, 1936a, S. 398). Die Psychoanalyse Sigmund Freuds war für ein kritisches Begreifen des aufziehenden Faschismus unerlässlich, zentral ihre Einsicht in die Ambivalenz von Autorität. Autorität ist nie nur außen; sie wird auch verinnerlicht. Man kann sich aber nicht mit ihr identifizieren, ohne sich ihr zu unterwerfen, und die Aggressionen, die diese Unterwerfung anstaut, suchen sich wiederum Ventile. Gewöhnlich richten sie sich gegen Schwächere.

Von dieser Einsicht aus entwickelte der Psychoanalytiker Erich Fromm noch in der Weimarer Republik das Konzept des autoritären Charakters (Fromm, 1936). Mithilfe der Psychoanalyse sollte das programmatische Ziel der Kritischen Theorie verfolgt werden, Erkenntnisse zu gewinnen über die Wirkung der Gesellschaft auf die in ihr lebenden Menschen. Die Psychoanalyse sollte ermöglichen, den Prozess der Vergesellschaftung nachzuzeichnen, an erster Stelle in der frühen Kindheit, doch nicht auf sie beschränkt, denn die Gesellschaft hinterlässt über die gesamte Lebensspanne ihre Spuren im Subjekt. Diese Spuren machen den autoritären Charakter aus, nach dem später die Studie *The Authoritarian Personality* der Berkeley-Group unter Beteiligung von Theodor W. Adorno benannt wurde (Adorno et al., 1950).

Heute ist oft nur noch von »Autoritarismus« die Rede. An sich ist gegen ein solches Kürzel für autoritäre Konstellationen nichts einzuwenden, aber oft zeigt seine Verwendung an, dass man sich weder auf Psychoanalyse beziehen will noch auf Kritische Theorie. Dabei waren die Studien über Autorität und Familie der Beginn der Autoritarismusforschung. Pate standen dabei sowohl Persönlichkeitspsychologie, Sozialpsychologie als auch Sozialphilosophie. Denn auf die Idee, sich überhaupt mit Autorität zu beschäftigen, kamen die Institutsmitglieder um Max Horkheimer, Erich Fromm und Herbert Marcuse – als drittem Projektleiter – nicht etwa durch empirische Untersuchungen. Zunächst waren es vielmehr »seminarartige Besprechungen«, wie Horkheimer berichtete (Horkheimer, 1936b, S. 331), die zu der Annahme führten, dass das Verhältnis des Individuums zur

Autorität die zentrale Größe zum Verständnis von Gesellschaft ist. Diese Idee war natürlich nicht vom Himmel gefallen: Frühere Soziologen hatten Vorarbeit geleistet, etwa Max Weber mit seinen Analysen der Legitimation von Herrschaft (Weber, 1922) oder Georg Simmel:

»Was man z. B. »Autorität« nennt, setzt in höherem Maße, als man anzuerkennen pflegt, eine Freiheit des der Autorität Unterworfenen voraus, sie ist selbst, wo sie diesen zu »erdrücken« scheint, nicht auf einen Zwang und ein bloßes Sich-Fügen-Müssen gestellt« (Simmel, 1908, S. 102).

Schon vor dem Faschismus sah Simmel, dass eine demokratische Gesellschaft nicht etwa bloß von außen zu Ressentiment oder Diktatur *verführt* wird. Es muss ein Echo im Subjekt geben, den *Wunsch* nach Identifikation mit Stärke und Macht, mit einem Führer. Das war beim Faschismus so und hat auch bei heutigen Massenbewegungen nicht einfach aufgehört.

Die Kritische Theorie blieb aber nicht bei der individuellen Psyche stehen. In der Studie *The Authoritarian Personality*, die von den Institutsmitgliedern um Theodor W. Adorno im US-amerikanischen Exil durchgeführt wurde, stellten die Sozialforscher deutlich heraus, was ihre Formulierung vom »autoritären Charakter« bedeute: Er sei als »critical typology« zu verstehen, wie Adorno es formulierte (Adorno, 1950). Der autoritäre Charakter ist demnach eine Typologie, eine Gerinnungsform der verstehenden Sozialforschung, die auf Max Webers Idealtypus zurückgeht. Er ist ein Typus, der Funktion und Sinn eines psychosozialen Phänomens beschreibt. »Critical« war diese Typologie vor allem, weil damit nicht etwa einzelne Individuen, sondern die Gesellschaft kritisiert wurde, die solcherart Subjektivität hervorbringt. Auch die Kritik brauchte die Psychoanalyse, weil über das »Seelenende« der Gesellschaft – um das bekannte Wort von Sigmund Freud zu bemühen – ganz vortrefflich Auskunft über die Gesellschaft selbst eingeholt werden kann (Freud, 1986, S. 294).

Es wäre allerdings zu kurz gegriffen, autoritäre Dynamiken nur dort am Werk zu sehen, wo mächtige Führer Unterwerfung fordern und den Ihren Schutz versprechen. Autorität war von Horkheimer nicht umsonst als eine historisch übergreifende Größe gedacht worden (Horkheimer, 1936a). Sowenig der autoritäre Vater zu Freuds Zeit noch so bestimmend war, wie seine Theorie es gelegentlich unterstellt, sowenig hat mit der nachhaltigen Schwächung der väterlichen Autorität die Eingliederung in autoritäre Strukturen aufgehört. Was zur Anpassung an gesellschaftliche Normen zwingt, ist heute nur weit weniger sichtbar.

Dennoch sehen wir die autoritäre Dynamik, angetrieben vom Wunsch nach eigener Unterwerfung und dem Hass auf Schwächere und Abweichende, wieder in vollem Gange. Deshalb ist es so dringend, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen. Die Erkenntnisse der frühen Studien der Frankfurter Schule sind nicht umstandslos in die Gegenwart zu transferieren. Den Titel von Marcuses berühmtem Aufsatz »Veralten der Psychoanalyse« variierend, könnte man vom »Veralten des autoritären Charakters« sprechen (Marcuse, 1963/1970): Er ist veraltet, weil sich die seinerzeit beschriebene Sozialisation heute so nicht mehr vollzieht, und doch ist er aktuell, weil sich die soziale Dynamik des autoritären Charakters gerade jetzt wie nur selten in den letzten 70 Jahren zeigt (Decker, 2015).

Die Tagung diente dem Ziel, die psychoanalytischen Annahmen der Kritischen Theorie zur gewaltsamen Sozialisation zu überprüfen und für die Gegenwart erneut fruchtbar zu machen.¹

Leipzig im Mai 2018
Die Herausgeber

Literatur

- Adorno, T.W. (1950). Types and Syndroms. In T.W. Adorno, E. Frenkel-Brunswik, D.J. Levinson, D.J. Sandford & R.N. Sandford (Hrsg.), *The Authoritarian Personality* (S. 744–783). New York: Harper.
- Adorno, T.W., Frenkel-Brunswik, E., Levinson, D.J. & Sandford, R. N. (Hrsg.). (1950). *The Authoritarian Personality*. New York: Harper.
- Decker, O. (2015). Narzisstische Plombe und sekundärer Autoritarismus. In O. Decker, J. Kiess & E. Brähler (Hrsg.), *Rechtsextremismus der Mitte und sekundärer Autoritarismus* (S. 21–34). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Freud, S. (1986). *Briefe an Wilhelm Fließ. 1887–1904*. Frankfurt/Main: Fischer.
- Fromm, E. (1936). Studien über Autorität und Familie. Sozialpsychologischer Teil. In ders. (Hrsg.), *Gesamtausgabe, Band 1* (S. 139–187). Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt.

1 Für den erkrankten Robert Hullot-Kentor war kurzfristig Wolfgang Bock eingesprungen, weswegen für seinen Vortrag kein Koreferat vorbereitet werden konnte. Stattdessen dokumentieren wir hier die anschließende Diskussion, für deren Lektorat wie auch das des gesamten Buches wir Barbara Handke danken. Der entfallene Vortrag wurde in überarbeiteter Form an anderer Stelle veröffentlicht (vgl. Hullot-Kentor, 2018).

- Horkheimer, M. (1936a). Autorität und Familie. In G. Schmid Noerr (Hrsg.), *Max Horkheimer. GS III: Schriften 1931–1936* (S. 336–417). Frankfurt/Main: Fischer.
- Horkheimer, M. (1936b). Vorwort (zu den Studien über Autorität und Familie). In G. Schmid Noerr (Hrsg.), *Max Horkheimer. GS III: Schriften 1931–1936* (S. 329–336). Frankfurt/Main: Fischer.
- Hullot-Kentor, R. (2018). Metric of Rebarbarization. Real Time in *The Authoritarian Personality. South Atlantic Quarterly*, 118(4), 721–756.
- Marcuse, H. (1963/1970). Das Veralten der Psychoanalyse. In ders. (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft 2* (S. 85–106). Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Simmel, G. (1908). *Soziologie. Über die Formen der Vergesellschaftung*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Six, B. (1997). Autoritarismusforschung. Zwischen Tradition und Emanzipation. *Gruppendynamik*, 28, 223–238.
- Weber, M. (1922). *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundzüge der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr.

Die Herausgeber

Oliver Decker, PD Dr., ist Leiter des Forschungsbereichs sozialer und medizinischer Wandel an der Medizinischen Fakultät und Direktor des Kompetenzzentrums für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung an der Universität Leipzig. Er hat Forschungsschwerpunkte im Bereich der Kritischen Theorie und psychoanalytischen Sozialpsychologie, insbesondere zu Transformationsprozessen und Subjektivierung in Gesellschaften der Moderne. Seit 2002 leitet er zusammen mit Elmar Brähler die Leipzig-Studien zu Autoritarismus in Deutschland (bekannt geworden als *Leipziger »Mitte«-Studien*). 2018 erschien in dieser Studienreihe *Flucht ins Autoritäre* im Psychosozial-Verlag. Im selben Jahr veröffentlichte er das zweibändige Lehrbuch *Sozialpsychologie und Sozialtheorie* im Springer-Verlag.

Christoph Türcke, Prof. em., hatte den Lehrstuhl für Philosophie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig inne. Er ist Autor und wurde 2009 mit dem Sigmund-Freud-Kulturpreis ausgezeichnet.